

sancezeit, des Barock und des 19. Jahrhunderts zusammen und orientiert sich bei den großen Landesherrschaften wie Württemberg, Baden, Hohenlohe, Fürstenberg, Waldburg und Hohenzollern an den jeweiligen Bauherren.

Aus unserem Vereinsgebiet haben die Hohenlohe-Schlösser Neuenstein, Waldenburg, Pfedelbach, Weikersheim, Kirchberg, Hermersberg, Langenburg, Öhringen, Ludwigsruhe, Bartenstein und Niederstetten, die Hochmeisterresidenz Mergentheim sowie die Adelssitze Waldmannshofen und Hardheim Aufnahme in das Buch gefunden.

In einem einleitenden Beitrag behandelt Volker Himmelein die Vielfalt der „Schlösserlandschaft Baden-Württemberg“ aus der Sicht des Kunsthistorikers. Den geschichtlichen Hintergrund dazu zeichnet Alexander Herzog von Württemberg mit seinem vorzüglichen Beitrag »Südwestdeutschland in seiner historischen Entwicklung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts«.

Etwa 300 Abbildungen, darunter 20 in Farbe, illustrieren den Text von Klaus Merten in vortrefflicher Weise, wurden sie doch eigens von Hubert Häusler für das Buch aufgenommen.

*M. Akermann*

Ernst Badstübner: Klosterkirchen im Mittelalter. Die Baukunst der Reformorden. 2. Aufl. München: Beck 1985. 290 S., Abb. auf Taf., Zeichnungen und Grundrisse.

Das in einer Lizenzausgabe des Koehler & Amelang-Verlags in Leipzig erschienene Buch beschränkt sich nicht nur auf eine Behandlung der Baukunst der Reformorden, sondern gibt in einem umfangreichen einleitenden Kapitel einen Überblick über »Ursprung und frühe Geschichte des Mönchtums«. Darin geht der Verfasser den Spuren nach, die zu den ersten Klosteranlagen führten, für deren bauliche Form der um 820 entstandene Idealplan von St. Gallen exemplarisch wurde. In ausgewählten Beispielen werden die karolingischen Klosterkirchen behandelt; anschließend stellt Baumgärtner die beiden großen Protagonisten der ersten Reformbewegung, Cluny und Hirsau, vor. Dabei geht es ihm in erster Linie um das Herausstellen typischer architektonischer Merkmale, was ihm mittels zahlreicher Grundrisse und Rekonstruktionszeichnungen vorzüglich gelingt.

Mit Bernhard von Clairvaux erhielt die monastische Bewegung eine völlig neue Dimension. Das von ihm propagierte und gelebte Armutsideal fand Eingang in die Baukunst des Zisterzienserordens. Dessen in ihren Schmuckelementen aufs äußerste reduzierte Kirchen verhalfen der Gotik zum Durchbruch, die dann in den im 13. und 14. Jahrhundert errichteten Predigtkirchen der sog. »Bettelorden«, Franziskaner und Dominikaner, Triumphe feierte. Auch diese Epoche wird in Badstübners Buch durch eine Fülle von Rissen und Fotos hervorragend belegt. Daß die meisten der in Wort und Bild vorgestellten deutschen Reformklöster in der DDR liegen, ist mit dem Erscheinungsort der Originalausgabe des Buches zu erklären. Dies hat den großen Vorteil, daß dadurch Klosteranlagen ins Bewußtsein gerückt werden, die durch die Teilung Deutschlands fast schon in Vergessenheit geraten waren.

Das ausführliche Literaturverzeichnis verdient besondere Hervorhebung.

*M. Akermann*

Carl von Häberlin (1832 bis 1911) und die Stuttgarter Historienmaler seiner Zeit. Hrsg. von der Galerie der Stadt Esslingen, Villa Merkel und dem Rosgartenmuseum Konstanz. Bearb. von Julius Fekete. Sigmaringen: Thorbecke 1986. 136 S., 80 Abb.

Die Ausstellung »Carl von Häberlin (1832 bis 1911)« war vom 4. 7. bis 17. 8. 1986 in Esslingen und vom 22. 8. bis 21. 9. 1986 in Konstanz zu sehen. Dazu haben die Galerie der Stadt Esslingen und das Rosgartenmuseum Konstanz einen Katalog herausgegeben.

Die profane Historienmalerei galt im 19. Jahrhundert als wichtigster Zweig der Malerei; sie wollte dem Betrachter geschichtliche Kenntnisse vermitteln. Der bedeutendste Vertreter dieser Kunstrichtung in Württemberg war Carl von Häberlin, dessen Werke im Mittelpunkt der Ausstellung stehen; er war in München Schüler von Karl von Piloty und später Professor an der Stuttgarter Kunstakademie. Darüber hinaus werden weitere Künstler dieser Sparte im 19. Jahrhundert vorgestellt: Joseph Anton von Gegenbauer, Alexander Bruckmann, Heinrich Franz Gaudens von Rustige, German von Bohn, Karl Friedrich Johann von Müller, Jakob Grünenwald, Otto von Faber du Faur, Hans Canon, Louis Braun, Christian Speyer, Robert von Haug, Emil Klein.

Von jedem Maler wird eine (meist kurze) Biographie, eine Literaturlauswahl und eine Übersicht der ausgestellten Werke gegeben, ergänzt durch Wiedergaben von insgesamt 80 Werken in Schwarzweiß oder Farbe.

Der Katalog bietet damit erstmals einen Überblick über die württembergische Historienmalerei im 19. Jahrhundert, der seine Bedeutung auch über die Ausstellung hinaus behalten wird.

*D. B. Seegis*

Rudolf Henning; Gerd Maier: Eberhard Emminger. Süddeutschland. Nach der Natur gezeichnet und lithographiert. Stuttgart: Theiß 1986. 166 S. mit 103 ganzseitigen Veduten und 15 Textabb.

Emmingers großformatige Städte- und Landschaftsverduten zählen seit Jahren zu den »Rennern« auf dem einschlägigen Markt. Dies verwundert nicht, wenn man den vorliegenden Band zur Hand nimmt und die fast durchweg vorzüglich reproduzierten Ansichten betrachtet. Viele sind aus zahlreichen Wirtembergica- und Bavarica-Veröffentlichungen zwar längst bekannt, ein umfassender Überblick über das reiche Schaffen des 1808 in Biberach/Riß geborenen Künstlers hat bis heute gefehlt. Die von Gerd Maier getroffene Auswahl der Emmingerschen Ansichten setzt Schwerpunkte in Oberschwaben, am Bodensee, auf der Schwäbischen Alb, im mittleren Neckarraum, im Allgäu und in Oberbayern. Neben der vollendeten künstlerischen Bildkomposition ist es die akribische Detailtreue, die Emmingers Veduten auszeichnet. Damit sind sie für den Historiker eine zuverlässige Bildquelle von unschätzbbarer Bedeutung, zumal die meisten Ansichten vor den gravierenden baulichen Eingriffen in die bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts geschlossenen Ortsbilder entstanden sind. Der von Rudolf Henning erarbeitete Werkkatalog macht deutlich, daß der Künstler mit seinen topographischen Blättern weit über diesen Raum hinausgegriffen und zum Beispiel auch zahlreiche Darstellungen aus dem Heiligen Land geschaffen hat.

*M. Akermann*

## 9. Literatur, Musik

Werner A. Widmann; Peter Schöx: Auf Rückerts Wegen. Eine Art Wanderbuch durch Leben und Schaffen des Dichters und Gelehrten Friedrich Rückert. Würzburg: Stürtz 1988. 181 S., 12 Farbtafeln, Abb.

Wer kennt, wer liest noch Friedrich Rückert, geboren 1788 in Schweinfurt, gestorben 1866 in Neuses bei Coburg? Dabei war der eindrucksvolle Mann in charakteristischer »altdeutscher« Kleidung, mit bis auf die Schultern fallendem Lockenhaar und schmalem Schnurrbart, den uns die überlieferten Porträts zeigen, einer der produktivsten Dichter, ein Verseschmied und Reimkünstler der Biedermeierzeit, dessen meisterliches formales Können sich mit Heinrich Heine und August von Platen messen kann. Schubert, Schumann und Mahler haben seine Gedichte unsterblich vertont. Außerdem war